

## **Prävention im Bereich der Jugendarbeit im Bistum Fulda**

### **Zeitraum 2012 – 2024**

Die Präventionsarbeit im Bistum Fulda begann im Jahr 2012 mit der Einrichtung eines Präventionsteams im ehemaligen Bischöflichen Jugendamt (BJA). Die Hauptaufgaben bestanden zunächst in der Entwicklung von Präventionsschulungen und Materialien, um Ehrenamtliche in dieser Thematik zu schulen. Die Präventionsarbeit im Bereich der Jugendpastoral richtet sich insbesondere an ehrenamtlich Engagierte in den 14 Jugendverbänden, der Ministrantenarbeit vor Ort, verschiedenen Teams und Engagierten bei Großveranstaltungen.

Kinder- und Jugendarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der pastoralen Arbeit in der katholischen Kirche. Hier kommen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Kirche in Kontakt, entwickeln ihren Glauben und festigen ihn. Sie erleben, dass Kirche sehr unterschiedliche Angebote machen kann und dennoch alles dem Glauben an Gott dient.

Im Rahmen dieser unterschiedlichen Angebote kann es zu Situationen kommen, in denen Ehrenamtliche oder Hauptberufliche in ihrem Handeln nicht sicher sind, vielleicht Grenzen auch überschreiten oder grenzverletzendes Verhalten beobachten. Der Bereich Prävention von sexualisierter Gewalt ist seit 13 Jahren fest in unserer Arbeit verankert.

Die Prävention im Bereich der Jugendarbeit spielt eine zentrale Rolle, um junge Menschen vor Gefahren und Risiken zu schützen. Das Bistum Fulda setzt sich aktiv dafür ein, eine sichere und geschützte Umgebung für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten. Dies geschieht durch umfangreiche Maßnahmen, die sowohl Schulungen als auch ein Schutzkonzept im Bereich der Jugendpastoral auf Bistumsebene und klare Verhaltensregeln umfassen.

#### **1. Bedeutung der Prävention in der Jugendarbeit**

Kinder und Jugendliche sind besonders schutzbedürftig. In der kirchlichen Jugendarbeit ist es daher von großer Bedeutung, sichere Räume zu schaffen, in denen sie sich entfalten können. Präventionsmaßnahmen zielen darauf ab, Grenzverletzungen, Übergriffe und Missbrauch zu verhindern.

## 2. Strukturen und Konzepte im Bistum Fulda

Das Bistum Fulda verfolgt einen mehrstufigen Präventionsansatz:

- **Schulungen und Sensibilisierung:** Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit müssen verpflichtend an Präventionsschulungen teilnehmen. Der Bereich der Jugendpastoral bietet seit Juli 2014 für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit verschiedene Schulungsformate an. Bis zum Ende des Jahres 2024 wurden 199 Basisschulungen (6-stündig) für insgesamt 3.140 Ehrenamtliche in der Jugendpastoral durchgeführt. Die Altersstruktur der Teilnehmenden erstreckte sich von 15 bis 70 Jahren. Zudem gab es seit 2021 insgesamt 31 Vertiefungsschulungen (3-stündig) mit 286 Teilnehmenden. Diese Schulungen vermitteln Wissen zu rechtlichen Grundlagen, Handlungssicherheit und das Erkennen von riskanten Situationen. Daneben geht es hier vor allem um ein Sensibilisieren der Teilnehmenden in diesem Bereich. In den Schulungen geht es auch darum sprachfähig zu werden, um heikle Situationen anzusprechen und sich Hilfe zu holen.
- **Beauftragung einer Präventionsfachkraft:** Seit 2013 ist im Bereich der Jugendpastoral eine Präventionsfachkraft tätig. Zu ihren Aufgaben gehören die Koordination und Durchführung von Schulungen, die Entwicklung und Implementierung von Schutzkonzepten, die Beratung von Haupt- und Ehrenamtlichen sowie die Sensibilisierung für präventive Maßnahmen in der kirchlichen Jugendarbeit.
- **Schutzkonzept und Verhaltenskodex:** Durch das Präventionsteam und die Präventionsfachkraft im damaligen Bischöflichen Jugendamt wurde ein Schutzkonzept für den Bereich der Jugendpastoral auf Ebene des Bistums entwickelt. Hier war vor allem wichtig, die verantwortlichen ehrenamtlichen Engagierten in der Entwicklung mit einzubeziehen. Es gab mehrere partizipative Rückmeldeschleifen, um Hinweise und Eindrücke aller mit einzubeziehen. Es beinhaltet auch einen klar definierten spezifischen Verhaltenskodex für die Jugendpastoral. Dieser legt fest, wie Verantwortliche im Umgang mit Kindern und Jugendlichen agieren sollen. Dies beinhaltet beispielsweise Regeln für Nähe und Distanz oder auch die Kommunikation. Das Schutzkonzept ist auf der Homepage des Bereichs Jugend zu finden: [22\\_09\\_23\\_Schutzkonzept.JJE\\_mit\\_Anhang.pdf](#)
- **Ansprechpersonen und Meldesysteme:** Innerhalb des Bistums gibt es benannte Ansprechpersonen für Prävention und Intervention, an die sich Betroffene oder Zeugen wenden können. Daneben ist die Präventionsfachkraft im Bereich der Jugendpastoral ebenfalls ansprechbar und vermittelt an die entsprechenden Stellen.

**3. Umsetzung in der Praxis** Die Präventionsarbeit wird durch konkrete Maßnahmen gestärkt:

- **Begleitende Materialien** wie Handreichungen, Informationsbroschüren und Online-Ressourcen zur Prävention.
- **Regelmäßige Evaluation** der Präventionskonzepte und Anpassung an aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen.
- **Dokumentation und Kontrolle:** Seit Beginn der Präventionsarbeit übernahm das damalige Bischöfliche Jugendamt bzw. jetzige Abteilung JJE als Dienstleistung die Abwicklung der Dokumentation im Bereich der Jugendverbandsarbeit. Hier wurden 1.056 Führungszeugnisse der Ehrenamtlichen vorgelegt und durch einen Notar eingesehen. Daneben sind 936 Selbstauskunftserklärungen und 994 Verpflichtungserklärungen eingegangen.

**4. Herausforderungen und Weiterentwicklung der Präventionsarbeit** Trotz der etablierten Strukturen und Konzepte bleibt die Präventionsarbeit eine kontinuierliche Aufgabe, die immer wieder neuen Herausforderungen begegnet. Gesellschaftliche Veränderungen, neue Kommunikationswege und technologische Entwicklungen erfordern eine ständige Anpassung der Maßnahmen. Eine der größten Herausforderungen besteht in der nachhaltigen Verankerung der Präventionsarbeit auf allen Ebenen der Jugendpastoral. Es reicht nicht aus, einmalige Schulungen anzubieten; vielmehr muss das Bewusstsein für Prävention langfristig in den Strukturen und der Haltung aller Beteiligten verankert werden. Dies geschieht durch regelmäßige Vertiefungsschulungen. Hier ist die Jugendpastoral auf einem guten Weg, der weiterhin ausgebaut wird.

**5. Prävention im digitalen Raum** Mit der zunehmenden Nutzung sozialer Medien und digitaler Kommunikationskanäle nimmt auch das Risiko für grenzverletzendes Verhalten und Missbrauch im digitalen Raum zu. Daher muss die Präventionsarbeit sich verstärkt mit Themen wie Cybergrooming, Datenschutz und angemessener digitaler Kommunikation befassen. Dies ist in Grundzügen in unseren Schulungskonzepten der Basisschulungen und Vertiefungsschulungen vorhanden, muss allerdings in Zukunft weiter ausgebaut werden, um den gegenwärtigen Entwicklungen gerecht zu werden. Hierzu gehört:

- Die Sensibilisierung für Risiken digitaler Kommunikation, insbesondere in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten.
- Die Schulung von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen im sicheren Umgang mit digitalen Medien in der kirchlichen Jugendarbeit.

- Ebenso der Umgang im Bereich der sozialen Medien. Auf Plattformen wie Tiktok, Snapchat und ähnlichem begegnen Jugendlichen Thematiken, die sie eventuell nicht einordnen können. Hier müssen Ehrenamtliche weitergebildet werden, um auch in diesem Bereich Ansprechperson zu sein, wenn Jugendliche hier Irritation erleben.

**Fazit und Ausblick** Die Präventionsarbeit im Bistum Fulda hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und ist ein zentraler Bestandteil der kirchlichen Jugendarbeit geworden. Durch ein breit angelegtes Schulungssystem, klare Verhaltensregeln und ein etabliertes Schutzkonzept wurden tragfähige Strukturen geschaffen, um Kinder und Jugendliche bestmöglich zu schützen.

Dennoch bleibt Prävention eine dauerhafte Aufgabe, die kontinuierliche Weiterentwicklung erfordert. Künftige Schwerpunkte werden unter anderem die stärkere Einbindung von Jugendlichen, die Prävention im digitalen Raum und die regelmäßige Evaluation bestehender Maßnahmen sein. Ziel ist es, eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts zu fördern, die langfristig zum Schutz junger Menschen beiträgt.